

Marpod, in der Fastenzeit 2025

*Liebe Freundinnen und Freunde!*

„Gib mir die Hand, Tati“, sagt das kleine Mädchen und zieht den großen Mann weiter. Sie will nach Hause. Die beiden haben unten am Dorfbrunnen in Țichindeal Wasser geholt. Das Wasser im Trog ist gefroren, nur ein kleines Rinnsal fließt aus dem Hahn. Lange mussten sie in der Kälte warten, bis die Fünfliterflasche voll war. Ihre schwarze Hündin Dora ist wie immer dabei.

Als uns das Mädchen sieht, begrüßt es uns und weist an, wer wen an der Hand halten soll. Sofia heißt sie. Sie schaut zu mir, zu Ruth, dann zu ihrem Großvater Luca, den sie Tati nennt. „Jetzt laufen wir schnell heim“, ordnet sie an. Wir gehen den Hügel hinauf, hinter uns trottet die Hündin. Das Häuschen, das wir vor Jahren gebaut haben, ist neu angestrichen, in leuchtendem Blau. Luca bringt das Wasser hinein. Sofia führt mich in den Verschlag hinter dem Haus. Sie zeigt mir die zwei Ferkel und die Stute mit einem Fohlen. Dann zieht sie das Gatter mit beiden Händen zu und bringt uns zum Großvater ins Haus. Luca hat Feuer im Holzofen gemacht. Ich staune: Nie war es so aufgeräumt und sauber. Hier hat früher eine große Roma-Familie gelebt, von ihr sind nur Luca und Sofia geblieben.

Luca ist stolz auf seine Pferde, mit denen er Dienste für die Bauern im Dorf leistete und ein bisschen Geld verdiente. Das hat er aber oft im Wirtshaus gelassen, dann kam er betrunken nach Hause, es gab Streit und Schläge. Am nächsten Morgen bereute er. Es war die Hölle für Frau und Kinder. Die Töchter trieben sich früh mit allen möglichen Männern herum. Der eine ist im Gefängnis, der andere trinkt, ein anderer kam eines Abends zu Luca und wollte die ganze Familie verprügeln. Nur eine von den sechs Töchtern hat eine gute Familie und arbeitet. Ionuz, der vierzehnjährige Sohn, starb an Krebs. Mama Lucica war Putzfrau beim Colonel und hielt alles zusammen. In der Coronazeit musste ich sie beerdigen.

Andreia, die unbändige Tochter, hat sich sechzehnjährig mit einem Burschen aus dem Dorf eingelassen. Sie wurde schwanger, er aber wollte nichts mehr von ihr wissen. Eines Tages verschwand sie mit einem anderen Burschen und nahm ihr Kind nicht mit.

Sofia blieb beim Großvater. Seither sorgt Luca für die Kleine. Von Andreia hat er nie wieder etwas gehört. Aber heute, wo er alles verloren hat, die Frau, die Kinder, die Arbeit, habe er einen Schatz, Sofia, das freche Kind. Sie bestimmt, was der Tati zu tun hat. Er füttert die Tiere und kocht. Und Sofia hat es geschafft, dass Luca nicht mehr trinkt.

Ich frage Sofia: „Wo ist der liebe Gott?“ Das Kind zeigt auf Luca und sagt: „Tati!“

Wir verlassen das tragische Haus in Țichindeal, das bei den Sachsen Ziegental hieß, voller Hoffnung. Wie die beiden das schaffen! Die Kleine ist die Stärkste und wendet die Not. Die Auferstehung stellt alles auf den Kopf.

Liebe Freundinnen und Freunde, Ihr unterstützt die ELIJAH-Gemeinschaft, Ihr stellt die Welt auf den Kopf. Ostern geschieht.

In dankbarer Verbundenheit,

*Luca*  
*P. Georg Sporschill SJ*



**Țichindeal. Ruth mit Luca und Sofia, der kleinen Herrscherin, die Hoffnung gibt.**